Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1909

2 (4.1.1909) 1. Blatt

Visual Library

№ 2. 1. Blatt. Karlsruhe, Montag, den 4. Januar 1909. 47. Jahrgang.

Badischer Beobachter.

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt, monatlich 90 Pfg., vierteljährlich Mk. 2.70. In der Geschäftsstelle oder den Ablagen abgeholt, monatlich 60 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt Mk. 3.25, durch den Briefträger ins Haus gebracht, Mk. 3.67 vierteljährlich. Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Fernsprecher Nr. 535.

Beilagen: Einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen". Zweimal wöchentlich: das vierseitige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familientisch".

Fernsprecher Nr. 535.

Anzeigen: Die sechsspaltige Petitzeile oder deren Raum [illegible] Pfg. Reklamen 60 Pfg. Lokalanzeigen billiger. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Angeigen nehmen außer der Geschäftsstelle [illegible] Anzeigen-Vermittelungsstellen an. Redaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe (Baden). Sprechstunden der Redaktion: von halb 12 bis 1 Uhr mittags.

Rotationsdruck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia" in Karlsruhe, Adlerstraße 42. Heinrich Vogel, Direktor.

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: J. Theodor Meyer; für Ausland, Nachrichtendienst und den allgemeinen Teil: Franz Wahl; für die Unterhaltungsbeilagen, den Handel und Verkehr: Heinrich Vogel; sämtliche in Karlsruhe.

Verantwortlich: Für Anzeigen und Reklamen: Hermann Baßler in Karlsruhe.

** „Die „starken Positionen" der Sozialdemokratie und deren „Chancen neuen Zuwachses."

Der Mannheimer „Generalanz." hat sich für die Bildung eines Blocks in Baden nach Bülows Muster vereifert. Er sucht allen Ernstes seinen Lesern einzureden, daß auf diese Weise das Zentrum und die Sozialdemokratie lahm gelegt würde. Für die letztere hat die Mannheimer „Volksstimme" eine Antwort gegeben, welche in zwei Teile zerfällt. Im ersten sagt sie:

„Es ist nicht unsere Sache, Blinden das Sehen zu lehren und politischen Kindern das Einmaleins der Wahltaktik beizubringen. Es dürfte genügen, als unmittelbar nächste Wirkung der taktischen Schwadronaden des „Generalanz." die Tatsache festzustellen, daß den Nationalliberalen im Falle ihrer Befolgung die nächsten Wahlen allein durch Versagung der sozialistischen Stichwahlhilfe die Wahlkreise 2, 6, 13, 20, 26 und 37 glatt kosten und ihre Mandatsziffer damit von 23 auf 17 reduzieren würde, ganz abgesehen von Verlusten, die ihnen aus anderen Ursachen drohen, und ohne jede Aussicht auf irgend welchen ausgleichenden Gewinn."

Die Wahlbezirke, welche sie hier mit ihren Nummern bezeichnet, sind Meßkirch-Stockach, Donaueschingen-Engen, Schopfheim-Schönau, Freiburg III, Triberg-Villingen-Wolfach und Rastatt-Stadt.

Die Stadt Baden scheint das Sozialistenblatt als gesichert für die Nationalliberalen zu betrachen oder hat es diesen Wahlbezirk nur übersehen?

Jedenfalls hat es anderes übersehen.

Die Bildung eines liberal-konservativen Blockes würde in dem einen und anderen der vorstehend genannten Wahlkreise die Situation der Nationalliberalen verbessern, sodaß der Wegfall der sozialdemokratischen Hilfe ausgeglichen würde.

Anderseits ist es mindestens fraglich, ob in dem einen und anderen dieser Wahlkreise die sozialdemokratische Hilfe ausreichen würde, um die Nationalliberalen gegen den Verlust des Mandates sicher zu stellen.

Der zweite Teil der Antwort spricht über das Interesse, welches die Sozialdemokratie selbst an einem Wahlbündnis mit den Nationalliberalen habe. Nach der „Volksstimme" wäre es sehr gering. Sie schreibt:

„Uns, der Sozialdemokratie, kann es, was die nationalliberale Partei betrifft, völlig gleichgiltig sein, welche Taktik sie bei den nächsten Wahlen zu befolgen beabsichtigt; denn wir haben unsere starken Positionen und die Chancen neuen Zuwachses gerade dort, wo die Oldtircher'schen früher dominierten, sind also auf deren Hilfe nur in ganz verschwindendem Maße angewiesen.

. . . Wenn der Partei des „Generalanz." also beliebt, ein Tänzlein nach der Musik Goldenbaums zu wagen, so mag sie's nur sagen; wir spielen ihr auf. Wir wetten jedoch heute schon darauf, daß sie die neueste Tollpatschigkeit des Generalanzeigers" genau so achtlos bei Seite legen wird, wie sie dies bisher schon immer tat. Und dies aus guten Gründen."

So liegt nun aber die Sache keineswegs.

Mit den „starken Positionen" hat es recht bedenkliche Hacken.

Man sollte sich freilich zuerst darüber verständigen, unter welchen Voraussetzungen man von „starker Position" sprechen kann. Einen sicheren Maßstab zur Beurteilung der Stärke einer Partei bietet der Prozentsatz der Wahlberechtigten, nicht etwa der Prozentsatz der abgegebenen Stimmen. Bei geringer Wahlbeteiligung kann eine Partei einen hohen Prozentsatz der abgegebenen Stimmen haben und sich doch sagen müssen, daß der weitaus größte Teil der Wähler gegen sie ist. Man kann nun von „starker Position" nicht wohl sprechen, wenn eine Partei nicht 45 Prozent der Wahlberechtigten auf ihrer Seite hat mit der Aussicht, sie auch auf ihrer Seite zu behalten. Mit dieser Stärke ist der Sieg keineswegs immer sichergestellt. Im Reichstagswahlkreise Donaueschingen hatte das Zentrum bei der Wahl von 1907 von den Wahlberechtigten 45,1 Prozent auf der Seite seines Kandidaten, ohne damit durchdringen zu können. Erst die Stichwahl konnte ihm den Sieg bringen. Im Landtagswahlbezirk Donaueschingen-Engen hat es 1905 in der Stichwahl 45,6 Prozent der Wahlberechtigten auf seiner Seite gehabt und ist dennoch unterlegen. In Meßkirch-Stockach hatte es in der Stichwahl das gleiche Schicksal, obwohl 45,7 Prozent der Wahlberechtigten ihm zur Seite standen. Bei den Landtagswahlen von 1905 gab es 6 Fälle, in welchen die Beteiligung über 90 Prozent betrug. Bei den Reichstagswahlen von 1907 gab es sogar 103 solcher Fälle (73 in der Hauptwahl und 30 in der Stichwahl). In allen diesen Fällen reichte die Stärke von 45 Proz. der Wahlberechtigten zum Siege nicht aus.

Wenn wir nun aber 45 Proz. als „starke Position" gelten lassen wollen, wie steht es dann mit den „Positionen" der Sozialdemokratie in Baden nach den Ergebnissen von 1905? Sie hat bekanntlich 7 Wahlbezirke erst im zweiten Wahlgang gewonnen, woraus man ohne weiteres entnehmen kann, daß ihre „Position" nicht eine „starke" war. Wir wollen indessen die Prozentsätze im ersten Wahlgang feststellen, wobei wir in Klammer die Prozentsätze der abgegebenen Stimmen beifügen:

1. Freiburg II	19,6 (25,5),
2. Heidelberg-Wiesloch	22,2 (28,3),
3. Lörrach-Stetten	27,8 (38,0),
4. Mannheim-Schwetzingen	32,9 (43,2),
5. Karlsruhe I	33,7 (39,7),
6. Karlsruhe IV	37,6 (43,3),
7. Durlach-Stadt	41,4 (49,9).

Fünf Wahlbezirke hat sie gleich im ersten Anlauf gewonnen und in denselben folgende Stimmenstärke erzielt:

1. Mannheim II	36,0 (50,1);
2. Mannheim I	42,3 (60,5);
3. Pforzheim-Land	43,2 (58,5);
4. Mannheim V	44,2 (61,0);
5. Pforzheim II	46,6 (55,5);

Jedermann wird angesichts dieser Zahlen zugeben müssen, daß es mit den „starken Positionen" nicht gerade glänzend bestellt ist.

Es braucht kaum gesagt zu werden, daß in diesen Wahlbezirken die Katholiken in der Minderheit sich befinden, Freiburg II ausgenommen.

Die „Chancen neuen Zuwachses" betreffend hat die Sozialdemokratie in 13 weiteren Wahlkreisen über 20 Prozent der abgegebenen Stimmen erhalten. Dieselben sollen hier nach der sozialdemokratischen Stimmenstärke in Prozentsätzen der Wahlberechtigten dargestellt folgen, wobei die Prozentsätze der abgegebenen Stimmen in Klammer beigefügt werden. Die Sozialdemokratie erzielte in:

1. Rastatt-Bühl-Baden	16,3 (21,7);
2. Lörrach-Land	16,3 (23,9);
3. Weinheim-Mannheim	18,0 (22,4);
4. Lahr-Stadt	18,4 (27,0);
5. Durlach-Ettlingen	20,4 (25,9);
6. Schwetzingen	22,0 (29,2);
7. Mannheim III	22,9 (29,8);
8. Mannheim IV	22,9 (30,4);
9. Durlach-Bruchsal	27,3 (34,1);
10. Karlsruhe-Land	27,7 (34,9);
11. Karlsruhe III	28,5 (33,2);
12. Pforzheim I	31,7 (38,4);
13. Ettlingen-Rastatt-Karlsruhe	33,4 (41,2);

Diese Zahlen lassen die „Chancen neuen Zuwachses" nicht als besonders günstig erscheinen.

Die 6 Wahlbezirke Lörrach, Weinheim, Lahr, Mannheim IV, Karlsruhe-Land und Pforzheim I gehören zum dermaligen Besitzstande der Nationalliberalen. Karlsruhe-Land ausgenommen haben sie alle im ersten Anlauf gewonnen und hatten auch hier einen Vorsprung. Gegenüber der Stärke der Sozialdemokratie von 27,7 Prozent der Wahlberechtigten betrug ihre eigene 32,9 Prozent. Inzwischen sind die Orte Rintheim und Rüppurr in Wegfall gekommen, wodurch der Unterschied zu ungunsten der Sozialdemokratie bedeutend größer wurde. Denkt man sich die beiden Orte schon für die Wahl von 1905 weg, so ergibt sich für die Nationalliberalen eine Stimmenstärke von 35,1 Prozent der Wahlberechtigten, für die Sozialdemokratie nur eine solche von 22,6 Prozent.

Schwetzingen und Mannheim III gehören zum dermaligen demokratischen Besitzstande. Mannheim III wurde demselben im ersten Anlauf zugeführt. Schwetzingen im zweiten Wahlgang. Hier war die Sozialdemokratie mit ihren 1282 Stimmen stärker als der Block mit seinen 1013. Allein beiden war das Zentrum mit seinen 1772 Stimmen weit voraus. Karlsruhe III hat freisinnige Vertretung. Dieselbe ist erst in der Stichwahl sichergestellt worden; allein der Freisinn hatte einen beträchtlichen Vorsprung gegenüber der Sozialdemokratie. Durlach-Ettlingen und Durlach-Bruchsal I gehören zum konservativen Besitzstande. Ohne Hilfe des liberalen Blocks hat die Sozialdemokratie nicht eine Spur von Aussicht, sie gewinnen zu können.

Rastatt-Bühl-Baden und Ettlingen-Rastatt-Karlsruhe endlich gehören zum Besitzstande des Zentrums. Den letzteren Wahlbezirk hoffte die Sozialdemokratie zuversichtlich gewinnen zu können. Es kam aber ganz anders als sie erwartet hatte. Inzwischen sind die beiden Karlsruher Orte Beiertheim und Grünwinkel in Wegfall gekommen, was die Situation für sie ungünstiger gestaltet hat. Gegenüber der Sozialdemokratie mit ihrer Stimmenstärke von 33,4 Prozent der Wahlberechtigten hatte das siegreiche Zentrum eine solche von 41,6 Prozent. Denkt man sich die beiden Orte schon für 1905 weg, so verbleibt der Sozialdemokratie eine Stärke von blos 31,4 Prozent der Wahlberechtigten, während die des Zentrums auf 44,3 Prozent aufsteigt. Dabei ist mit den Ziffern der Wahl vom 19. Oktober 1905 gerechnet. Die Ziffern der Nachwahl vom 15. Februar 1906 waren bedeutend ungünstiger für die Sozialdemokratie. Am 19. Oktober hatte sie mit dem Block zusammen 39,5 Prozent der Wahlberechtigten gegen 41,6 Prozent des Zentrums, am 15. Februar aber nur 37,4 gegen 48.8. Die „Chancen neuen Zuwachses" sind demnach für die Sozialdemokratie nirgends besonders günstig, wenn sie auf sich allein angewiesen bleibt.

Von etwaigem Mandatsgewinn ganz abgesehen hat indessen die Sozialdemokratie unter einem anderen Gesichtspunkte das allergrößte Interesse an dem erneuten Zustandekommen des Großblock. In Hinsicht auf die Mandate können sich die Verbündeten in den etwaigen Gewinn teilen. In Hinsicht auf die moralischen Wirkungen aber ist auf nationalliberaler Seite nur Verlust, auf sozialdemokratischer Seite nur Gewinn.

Das wissen die „Genossen" so gut wie andere Leute.

Deutschland.

Berlin, 4. Januar 1909.

Dr. Lieber und v. Bennigsen. Wie parteipolitische Gegner einen Boden finden können, auf dem sie sich verstehen, ja sogar zusammenarbeiten können, wobei sie sich gegenseitig kennen und schätzen lernen, beweist ein Brief, den Hermann Oncken mit anderen in der „Deutschen Revue" veröffentlicht. Den Brief hat der Zentrumsführer Dr. E. Lieber am 12. September 1897 an den nationalliberalen Führer Dr. von Bennigsen gerichtet, der die Absicht hatte, von dem politischen Leben zurückzutreten, eine Absicht, die er auch ausführte. Dr. Lieber schrieb an ihn:

„... Daß Eure Exzellenz zum Jahreswechsel Ihrem hohen Amt (als Oberpräsident von Hannover. Red.) entsagen wollen, wird die Provinz gerechten Anlaß haben, lebhaft zu beklagen, würde mir aber weniger besorglich sein, wenn mit der Kunde nicht die andre Hand in Hand ginge, Sie wollten mit dem Ablauf gegenwärtiger Wahlperiode auch dem politischen Leben endgültig den Rücken kehren. Ich stehe, Gott sei Dank, nicht mehr allein im Zentrum, nicht einmal unsrer Presse gegenüber, wenn ich es ohne Schmeichelei ausspreche: Wie jetzt die Dinge liegen, würde dies ein Verhängnis sein. Persönlich empfinde ich den drohenden Verlust um so viel schmerzlicher, als auch mein alter Gönner aus Ihrer Partei, Herr Dr. Hammacher, mir bestimmt ankündigt, er werde in die Parlamente nicht zurückkommen. Niemand kann mehr als ich empfinden und verstehen, daß es für anständige Männer täglich schwerer wird, im öffentlichen Leben auszuharren, und daß, wer Ideale hat und unserm Volke erhalten will, sich in der gegenwärtigen politischen Gesellschaft je länger um so fremder fühlen muß, vom immer wüsteren Wahlkampfe nicht erst zu reden. Allein

Kirchliche Nachrichten.

= **Rom.** Der in der Erzdiözese Freiburg durch seine exegetischen Vorträge beim Hochschulkurs 1906 wohlbekannte Professor L. Fonck S. J. wurde vom Papst zum Konsultor für die Bibelkommission ernannt. Vom österreichischen Unterrichtsministerium ist Prof. Fonck, welcher seit 1901 als Hochschullehrer für Bibelwissenschaft in Innsbruck tätig ist, für ein Jahr nach Rom beurlaubt; er ist hier mit der Einrichtung eines höheren Kursus für Bibelstudien an der Gregorianischen Bibliothek beauftragt. Ein Beweis, welch hoher Schätzung Professor Fonck als Gelehrter in Rom sich erfreut. — Don Murris, des christlichen Demokraten neue Zeitschrift Rivista di Cultura wurde durch Dekret des Kardinalvikars verboten.

Ein neuer Modus der Bischofsernennung in Frankreich. Durch den Tod des Erzbischofs von Bordeaux steht die Besetzung eines wichtigen Bischofsstuhles bevor. Bei diesem Anlaß wird in der Presse bemerkt, daß der Modus der Bischofsernennung für Frankreich anders ist, als es bisher geglaubt wurde. Nach dem Bruch des Konkordats hatte der Papst die Wahl zwischen dem angelsächsischen und italienischen System. Bei ersterem wird dem Papste für die betreffende Diözese von den Landesbischöfen eine Liste von drei Namen vorgelegt, aus denen der Papst den Bischof auswählt. Nach dem italienischen System steht dem Papste das ausschließliche Ernennungsrecht zu. Die Ernennung wird nun für Frankreich so gehandhabt, daß jeder Bischof alljährlich das Verzeichnis jener Geistlichen einsendet, die er für das bischöfliche Amt geeignet erachtet, ohne dabei natürlich einen bestimmten Bischofssitz zu bezeichnen. Innerhalb dieser Verzeichnisse bestimmt der Papst den Bischof. Der Ernennungsmodus nähert sich also dem italienischen System.

= **Freiburg** (Breisgau). Bei der Gratulationskour bei Seiner Exzellenz dem hochw. Erzbischof Dr. Thomas Nörber war das hochw. Domkapitel unter Führung des Dombekans und Weihbischofs, ebenso die gesamte Seelsorgegeistlichkeit der Stadt unter Führung des Stadtdekans zugegen, sowie die Beamtenschaft des Erzbischöflichen Ordinariats. Die Ansprache hielt der hochw. Herr Weihbischof, der die herzlichsten Glückwünsche übermittelte und auf die segensreiche Arbeit des Kirchensteuerparlaments, auf das Jubiläum des Papstes und die Stärkung der moralischen Autorität hinwies. Der hochw. Herr Erzbischof betonte im Danke die Treue und Selbstlosigkeit, mit der der Klerus seiner Erzdiözese arbeite und war befriedigt über die Fortschritte in diesem Jahre. Zum Schluß sprachen die beiden Bischöfe den Segen.

In Zell a. H. ist 65 Jahre alt der viele Jahre an Krankheit leidende Pfarrer Josef Hacker, früher in Güttingen und in Randegg gestorben. Er ruhe in Frieden!

Geistl. Rat Hund in Säckingen ist erkrankt.

Am diesjährigen Fridolinsfest in Säckingen, 7. März, predigt Prinz Max von Sachsen.

Die italienischen Priester Don Luigi Mietta aus der Diözese Tortona und Don Alberto Ribet aus der Diözese Pinerolo sind zwecks vorübergehender Aushilfeleistung in der Seelsorge für die im Großherzogtum Baden sich aufhaltenden Italiener zur Ausübung kirchlicher Funktionen in unserm Lande zugelassen worden.

= **Puoly** (Südschantung). Man schreibt der „Köln. Volkszeitung" unterm 16. Nov.: Auch unsere chinesischen Christen haben ihr Scherflein dem Papst Pius X. als Jubiläumsgabe in der Form von Peters-Sapeken zum Geschenk gemacht. Wie viel es geworden, weiß ich nicht — sicher aber stellt es wohl unter den Zahlen, die dem Vater der Christenheit von seinen Kindern aus Ost und West gespendet worden, das „Opfer der Witwe" dar. Als ich unserem Herrn Bischofe, Msgr. Henninghaus, den Betrag der hiesigen Gemeinde zur weiteren Vermittelung überreichte, fühlte ich so recht, daß hier der gute Wille doch am schwersten in die Wagschale fallen muß; ich sann daher auf ein Mittel, durch welches sich noch etwas besonderes für den Heiligen Vater tun lasse. Die Schulkinder einer Landgemeinde des Rheinlandes, die auf den Namen des Papstes ein chinesisches Kind taufen ließen, brachten mich auf den Gedanken, auch anderswo Begeisterung für diese Idee zu erwecken. Doch fand mein Aufruf wenig Anklang, und so wurde mir die Abhaltung eines Katechumenats nicht mehr möglich, um am Jubeltage lauter Pii und Piae zu taufen. Ich versammelte deshalb einen Teil der letztjährigen Täuflinge des hiesigen Dekanats zu einem monatlichen Vorbereitungskursus auf die erste hl. Kommunion. Da der 18. September, der eigentliche Jubiläumstag, wegen der vielen Feldarbeiten für diese Leute sehr ungelegen war, wurde der 16. November gewählt, an welchem Tage auch in Rom die eigentlichen Jubiläumsfeierlichkeiten stattfinden sollten. 100 Erstkommunikanten führte ich heute zum erstenmale zum Tisch des Herrn. Sie opferten die hl. Kommunion ihrem Versprechen gemäß auf für die Wohltäter in Europa, die ihnen durch ihre milde Gaben die Vorbereitung auf den schönsten Tag ihres Lebens ermöglicht hatten. Ganz besonders aber beteten die Erstkommunikanten für den Heiligen Vater. Erstkommunikanten-Gebete haben ja eine besondere Weihe, und ein besonderer Segen Gottes ruht auf ihnen. Möge er dem Oberhaupte der Kirche in vollstem Maße zugute gekommen sein.

Theater, Konzerte, Kunst und Wissenschaft.

Karlsruhe, 4. Januar 1909.

Großherzogliches Hoftheater. Samstag und Sonntag hatte das Hoftheater volle Häuser. Zum „Sonnenguckchen" hatte sich ein Auditorium großer und kleiner Kinder eingefunden, das sich mit Recht an den farbenprächtigen Scenenbildern erfreute und an dem Schicksale des braven „Sonnenguckchens" und seines Prinzen wieder lebhaften Anteil nahm.

Gestern Sonntag wurde wegen Erkrankung der Frau Kallensee an Stelle von „Mignon" Gounods „Romeo und Julia" aufgeführt und bot diese Oper unserm Kammersänger, Herrn Jadlowker, wieder Gelegenheit, durch edlen Vortrag, durch seine herrliche Stimme und sein maßvolles, aber lebendiges Spiel zu glänzen, er war während der ganzen Vorstellung stets Gegenstand lauter Ovationen. Frau von Westhoven, die Herren Büttner, van Gorkom und Bussard rc. leisteten wie immer, künstlerisch Bedeutendes. Fräulein Tercs hatte wegen Unpäßlichkeit um Nachsicht bitten lassen, führte aber ihren „Pagen" anerkennenswert durch. Herr Hofkapellmeister Dr. Göhler dirigierte mit Umsicht und ließ die Feinheiten der Gounod'schen Musik mit guter Wirkung heraustreten. von Stecken.

○ **Großh. Hoftheater.** Die Oper plant in den nächsten Wochen Wiederholungen von „Germania" (7. Januar) und „Hugenotten" (10. Januar). Wie bereits früher erwähnt, wird der berühmte Bariton Anton van Rooy, einer unserer gefeiertsten Wagnersänger, in zwei seiner Glanzrollen gastieren: als „Hans Sachs" in den „Meistersingern" (14. Januar) und als „Wotan" in der „Walküre" (16. Januar). Beide Vorstellungen finden außer Abonnement statt. Die letzte Vorstellung des Weihnachtsstückes „Sonnenguckchen" ist auf den 9. Januar angesetzt. Das Schauspiel wird zunächst Geigers „Weib des Uria" (4. Januar), „Flachsmann als Erzieher" (5. Januar) und das neue Lustspiel „Unser Freund Bob" (11. Januar) wiederholen. Am 12. Januar sollen nach langer Pause die Lustspiele „Die Romantischen" von Roland und „Ein Diener zweier Herren" von Pohl in neuer Einstudierung aufgeführt werden. Als weitere Neueinstudierung, welcher eine gründliche Revision der früher hier üblichen Bühnenbearbeitung vorausgegangen ist, wird noch für Ende dieses Monats Götzes „Torquato Tasso" in Szene gehen.

= **Wohltätigkeitskonzert.** Das neue Jahr ist angebrochen, manchen vielverheißend und hoffnungsfreudig, anderen eine Welt von Leid und Weh. Es soll aber unser Blick und Mitgefühl nicht allein in die Ferne schweifen, wo erschütternde unvorhergesehene Ereignisse sonst gesegnete Gefilde und blühende Städte in Jammer und Elend versetzt haben, was Hilfe gebieterisch erheischt. Um uns her in den engeren Grenzen unserer geliebten Stadt gilt es auch zur Abwehr der Folgen von Mangel und Trost weitere Mittel zu beschaffen, die armen Kranken zu laben, die Aermsten unter den Armen vor Hunger und Kälte zu schützen. Das „Wohltätigkeitskonzert" am Montag, den 4. Januar, abends halb 7 Uhr im Museumssaal soll helfen, der winterlichen Not zu wehren. Namhafte hiesige künstlerische Kräfte und eine Schar sangesfreudiger Kinder, unter vorzüglicher Leitung, haben sich zusammengetan zum Zustandekommen einer überaus reizvollen sinnigen Veranstaltung. Im ersten Teil des Konzertes werden erstklassige Nummern die ernsteren anwesenden Musikfreunde befriedigen; im zweiten Teil die Märchendichtung „Rumpelstilzchen", in Musik gesetzt, mit verbindender Deklamation Herz und Sinn der herbeigekommenen Jugend erfreuen. Es ist zu wünschen, daß ein recht zahlreicher Besuch des Konzertes am Montag Abend die Veranstalter und Mitwirkenden erfreue und reichlich Mittel erbringe, vielen Armen und Notleidenden in den ersten Tagen des neuen

was soll ich frage nicht: aus unserem Reichstag, was soll aus unserem Deutschen Reiche werden, wenn aus seinem Vertretungskörper die vornehmsten Träger der besten Ueberlieferungen deutschen Verfassungslebens vor der Zeit verscheiden und niemand sie ersetzt, weil — sogar alles übrige als gleichwertig vorausgesetzt — ihre Persönlichkeit niemand ersetzen kann? Eine meiner schönsten Erinnerungen und meiner echtesten Ruhmestitel einer wird immer bleiben, daß es unser beider Zusammenwirken gelang, Deutschland sein einheitliches bürgerliches Recht, in verhältnismäßig kurzer Zeit und sachgemäßer, sicherer Ruhe zu bescheren. Es wird mir schwer, der Aussicht zu entsagen, in den bevorstehenden Kämpfen an Ihrer Exzellenz den Mann zu finden, mit dem sich auch in anderen Fragen von entscheidender Bedeutung über die Parteiverschiedenheit hinweg des Vaterlandes Wohl gemeinsam wirken lasse. Immer noch hoffe ich, daß der Entschluß kein unabänderlicher sei, und würde mich glücklich schätzen, wenn das Gesagte beiträge, den Gedanken, den ich für eine Versuchung halte, zu verscheuchen."

Um den Brief recht zu verstehen, muß man wissen, daß gerade in der Zeit, da Lieber die Führerschaft im Zentrum hatte, jahrelang auch politisch ein gutes Verhältnis zwischen Zentrum und Nationalliberalen im Reichstag bestand.

Hd. **Sydow steht fest.** Wie Staatssekretär Sydow der „Hallesch. Ztg." heute Vormittag telegraphiert, ist die Meldung eines Berliner Korrespondenten, daß die Stellung des Staatssekretärs Sydow erschüttert sei, weil ihm die Durchführung der Reichsfinanzreform unmöglich sei, vollständig aus der Luft gegriffen. Wie muß es stehen, daß solche Meldungen überhaupt Glauben finden.

Ausland.

X **Französische Zustände.** Das Unglaublichste wird in Frankreich wahr unter dem Regiment des fanatischen Freimaurer- und Freidenkertums. Kürzlich hat der Bürgermeister von Châteaudun Missionspredigten untersagt mit der Begründung, sie hätten zu Ruhestörungen Anlaß gegeben. Die Schuld liegt aber nicht bei den Gläubigen, sondern bei Scharen von Freidenkern, die in der Kirche lärmende Gegenkundgebungen veranstaltet und dadurch eine Rauferei herbeigeführt hatten. Sie pfiffen und sangen revolutionäre Lieder. Trotzdem schritt der Bürgermeister nicht gegen die den Gottesdienst störenden Freidenker ein, sondern gegen die gläubigen Christen und verbot ihnen kurzer Hand die Abhaltung der Missionspredigten. In der ganzen zivilisierten Welt wird man den Kopf schütteln über eine so brutale Vergewaltigung der elementarsten Rechtsbegriffe, wie sie zurzeit in Frankreich an der Tagesordnung ist. — Das Lehrersyndikat des Departements Maine et Loire ist Mitglied der Arbeitsbürger von Angers, d. h. es gehört einem sozialdemokratischen Kartell an. Trotz dreimaliger Aufforderung, auszutreten, beharrt das bockbeinige Syndikat auf seinem Standpunkt und will es auf gerichtliche Entscheidung ankommen lassen. Was herauskommt, kann man sich denken. Die Autoritätslosigkeit ist in Frankreich Trumpf und dem werden auch die Gerichte Rechnung tragen.

= **Zum Attentat auf den Ministerpräsidenten Clemenceau.** Die „Libre Parole" hat herausgefunden, daß Benedetti, gleich Mattis, der den Präsidenten Fallieres am Bart zauste, im Dienst der Polizei stehen könnte. Die Wahlaussichten im Var für den Senator Clemenceau sollen nicht glänzend sein. „Wer weiß, ob das neue „Attentat" nicht eines der Manöver ist, zu denen die auf dem letzten Loch pfeifenden Politiker greifen, um sich vor ihren Wählern interessant zu machen, sodaß ihre Aktien wieder steigen." Der Ministerpräsident reist heute Abend nach dem Var ab, um am Wahltag zur Stelle zu sein.

Die belgischen Sozialisten und der Kongostaat. Der belgische Sozialistenführer Vandervelde trat bekanntlich für die Uebernahme des Kongostaates durch Belgien ein. Dadurch sind die kolonialfeindlichen Sozialisten in Belgien in eine mißliche Lage gebracht. Um nun ihren Führer zu behalten, haben sie ein kurioses Mittel gefunden. Ihre Generalversammlung entschied dahin, daß die Partei die Annektierung des Kongostaates mißbillige und die Verantwortung den bürgerlichen Parteien überlasse, daß sie auch das Kongobudget ablehne, aber sich doch für die Kolonialfragen interessieren wolle. Damit soll Vandervelde ermöglicht werden, in der Partei zu bleiben. Vandervelde mag mit diesem „Ausweg" zufrieden sein, seine Leute werden ein Auge zudrücken, wenn er bei der Abstimmung über das Kongobudget aus der Kammer fortbleibt, denn er würde sonst für das Budget stimmen.

Jahres — als gesegneter Anfang — eine sorglose, glücklichfrohe Stunde zu bereiten. —

= **Von Hochschulen.** Der Obmann der süddeutschen Gruppe des Vereins für christliche Erziehungswissenschaft, Privatdozent Dr. Josef Göttler an der Münchener Universität, hat einen Lehrauftrag für Pädagogik erhalten. Damit ist die durch den „Fall Schnitzer" so lange Zeit verwaiste pädagogische Professur besetzt. Mit Dr. Göttler ist ein tüchtiger Vertreter der Erziehungswissenschaft berufen worden, der in katechetischen Kreisen großes Ansehen besitzt. Sehr viel Anklang fand sein in der „Pädagogischen Zeitfrage" (Heft 23) erschienenes Werk über einen Einheitsreligionsplan; demnächst erscheint in der gleichen Sammlung eine grundlegende Auseinandersetzung über das christliche Erziehungsziel, die in einer Ortsgruppensitzung des Vereins für christliche Erziehungswissenschaft sehr beifällig aufgenommen wurde.

Mit dem 1. Februar wird der Dramaturg des Karlsruher Hoftheaters, Rechtsanwalt Dr. Wolff aus diesem Amte scheiden. Wie auswärtige Blätter berichten, beabsichtigt er, sich an der philosophischen Fakultät der Universität Berlin zu habilitieren. — Der Landesgeologe bei der badischen geologischen Landesanstalt Dr. Hans Thürach, wurde zum Bergrat ernannt. — Regierungsrat E. Schellenberg, maschinentechnischer Referent beim Großh. badischen Ministerium des Innern, der vorübergehend vom Kultusministerium einen Lehrauftrag für Heizungs- und Lüftungsanlagen an der Karlsruher Technischen Hochschule hatte, wurde zum Oberregierungsrat befördert. — Dem Privatdozenten an der Universität Freiburg (Breisgau), Dr. Wolfgang Stock ist der Titel außerordentlicher Professor verliehen worden. — Professor Dr. Richard Thoma am Kolonialinstitut in Hamburg hat den Ruf als Ordinarius für Staats- und Verwaltungsrecht an der Universität Tübingen an Stelle von Professor H. Triepel angenommen.

= **Todesfall.** In Chicago ist der Astronom George Hugh gestorben. Hugh George, Washington, geboren 1836 in Montgomery, Staat New-York, war seit 1887 Direktor des Dearborn-Observatoriums und Professor an der Northwestern-Universität. Er hat mehr als 600 Sterne zweiter Ordnung entdeckt, und war auch schriftstellerisch tätig.

Baden.

Karlsruhe, 4. Januar 1909.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, dem Landgerichtsrat Dr. Oskar Grohe in Mannheim das Ritterkreuz erster Klasse mit Eichenlaub Höchstihres Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen und denselben auf sein untertänigstes Ansuchen unter Enthebung von seiner Stelle als Vorsitzender einer Kammer für Handelssachen beim Landgericht Mannheim und unter Anerkennung seiner langjährigen und treu geleisteten Dienste bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in den Ruhestand zu versetzen; dem Amtsgerichtssekretär Martin Hierholzer in Staufen das das Ritterkreuz zweiter Klasse Höchstihres Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen und denselben seinem untertänigsten Ansuchen entsprechend wegen leidender Gesundheit unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienstführung in den Ruhestand zu versetzen. Ferner den Landgerichtsrat Dr. August Aberle in Mannheim für die Zeit bis Ende des Jahres 1911 zum Vorsitzenden einer Kammer für Handelssachen beim Landgericht Mannheim und den Oberamtsrichter Dr. Karl Heintze in Mannheim zum Landgerichtsrat in Mannheim zu ernennen, die Amtsrichter Dr. Hermann Glockner in Bühl und Wilhelm Traumann in Philippsburg in gleicher Eigenschaft, ersteren nach Mannheim, letzteren nach Bruchsal zu versetzen, den Gerichtsassessor Dr. Karl Kälberer aus Gaiberg zum Amtsrichter in Philippsburg zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, mit Wirkung vom 1. April 1909 den Vorstand der Universitätskasse Heidelberg, Oberrechnungsrat Anton Hund, auf sein untertänigstes Ansuchen wegen leidender Gesundheit unter Anerkennung seiner langjähriger treuen Dienste in den Ruhestand zu versetzen und dem Revisionsvorstand bei dem Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts, Oberrechnungsrat Adolf Bossert, die Vorstandsstelle bei der Universitätskasse Heidelberg zu übertragen.

Das Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts hat unterm 30. Dezember 1908 die Aktuare Georg Schreck beim Amtsgericht Durlach, Adolf Böhme beim Landgericht Karlsruhe und August Wagner beim Amtsgericht Schwetzingen etatmäßig angestellt.

Mit Entschließung des Großh. Ministeriums des Innern ist dem Geometer Joseph Butsch in Wertheim die etatmäßige Amtsstelle eines Katastergeometers übertragen worden und Regierungsbaumeister Adolf Stoll in Ueberlingen zur Wasser- und Straßenbauinspektion Freiburg versetzt worden.

)(**Preß-Manöver zur Förderung einer Kandidatur Obkircher in Heidelberg.**

Das letzte Vorkommnis in Sachen der Kandidatur Obkircher ist ein starkes Stück. Anscheinend handelt es sich dabei um eine Machenschaft, welche den allerbittersten Hohn auf die vielzitierte „Geradeauspolitik" darstellt.

Die parteiamtliche „Badische Landeszeitung" stellt mit Bedauern fest, daß die Meldung der „Straßb. Post" in Sachen der Verständigung zwischen Nationalliberalen und Freisinnigen „verfrüht" sei und schreibt dann:

„Die Mitteilung ist aber auch sonst teilweise unrichtig. Denn nicht darin liegt die noch nicht beseitigte Schwierigkeit, daß Landgerichtsdirektor Dr. Obkircher nicht auf den Wahlkreis Lörrach-Land verzichten möchte, sondern darin, daß die freisinnige Partei diesen Wahlkreis für sich beansprucht und daß die nationalliberale Parteivertretung einstimmig beschlossen hat, diesen Anspruch nicht anzuerkennen, weil er nach ihrer Meinung sich nicht begründen läßt."

Diese Darstellung der Streitfrage zwischen Nationalliberalen und Freisinnigen in Sachen der Kandidatur für Lörrach-Land ist falsch. Es würde gar keine Streitfrage geben, wenn die Zentralleitung der nationalliberalen Partei das anerkannt hätte, was die Parteivertretungen im Bezirke selbst mit einander vereinbart hatten. Vereinbart war folgendes:

1. Für 1909 ist die Kandidatenfrage eine offene und wird von der nationalliberalen und freisinnigen Vertretung des Bezirkes gemeinsam gelöst werden;
2. der aufzustellende Kandidat ist dem Bezirke selbst zu entnehmen;
3. er muß eine Persönlichkeit sein, deren politische Richtung nach links neigt.

Man hat nichts davon gehört, daß die Freisinnigen diesen Boden wieder verlassen haben. Natürlich war damit eine Kandidatur Obkircher beseitigt. Es muß noch beigefügt werden, daß der damalige Parteiführer Dr. Binz den Freisinnigen die Zusicherung gab, daß die Kandidatenfrage für 1909 als eine offene anzusehen sei. Allem Anschein nach lag dann später der Hauptgrund seines überraschenden Rücktritts darin, daß es ihm unmöglich gemacht wurde, sein den Freisinnigen gegebenes Wort einzulösen. Durch wen es ihm unmöglich gemacht wurde, kann für niemanden ein Geheimnis sein.

Die „Badische Landeszeitung" schreibt dann weiter:

„So viel wir übrigens wissen, ist Herr Rohrhurst gar nicht parlamentsmüde und die nationalliberale Partei legt großen Wert darauf, daß er die Kandidatur annimmt, wenn sie ihm angetragen würde."

Wem soll man nun glauben? Hat denn der Gewährsmann der „Straßb. Post" seine Mitteilung „aus den Fingern gesogen"?

Man darf annehmen, daß es in den Augen der Herren von der „Badischen Landeszeitung" ganz selbstverständlich ist, daß Rohrhurst nicht ohne weiteres über 1909 hinaus als Abgeordneter für Heidelberg I anzusehen ist, daß ihm vielmehr die Kandidatur „wieder angetragen werden muß". Das gilt auch für die Abgeordneten anderer Parteien. Ist dem Abg. Obkircher in dieser Beziehung eine Sonderstellung eingeräumt? Erhebt er Anspruch darauf, ein Privileg zu haben, dem man anderwärts nicht begegnet?

Der Mannheimer „General-Anzeiger" hat zuerst nicht den geringsten Zweifel an der Richtigkeit der Meldung der „Straßb. Post" gehabt. Als dann aber in der „Köln. Ztg." ein Telegramm aus Heidelberg zu lesen war, in welchem es hieß:

„Wie verlautet, ist die Kandidatur schon dem Parteichef der nationalliberalen Partei, Obkircher, angeboten worden, dessen Entscheidung aber noch aussteht,"

da sind ihm Zweifel gekommen. Er hat dann seinerseits zu melden gewußt:

„Die Nachrichten lauteten also sehr unsicher und scheinen nicht zweifelsfrei. Nach unseren Erkundigungen nun an zuständiger Stelle ist die Meldung betr. die Kandidatur Obkircher in Heidelberg vollständig aus der Luft gegriffen."

Die „zuständige Stelle" war wohl Obkircher selbst. „Vollständig aus der Luft gegriffen"! Das ist fast nicht möglich. Etwas muß doch an der Sache gewesen sein.

Die „Heidelberger Zeitung", von der schon oft behauptet wurde, sie stehe zu Wilckens in Beziehungen, die jedenfalls leichter bei Wilckens vorsprechen kann als der „General-Anzeiger", hat einfach die Mitteilung der „Straßb. Post" erwähnt und geschrieben:

„Dazu sei bemerkt, daß hier neuere Entschließungen inbezug auf Lörrach-Land bis jetzt nicht bekannt geworden sind. Mit der Frage der Heidelberger Kandidatur wird sich, wie wir hören, der Engere Ausschuß der Partei am nächsten Dienstag befassen. Die definitive Aufstellung der Kandidaten erfolgt bekanntlich durch den weiteren Ausschuß.

Daß eine Kandidatur Obkircher's in Heidelberg sehr beifällig aufgenommen werden würde, ist zweifellos."

Das Blatt wäre sicherlich in der Lage gewesen, mehr sagen zu können. Die Schlußbemerkung wäre sehr taktlos gegenüber den Vertretern von Heidelberg, wenn nicht feststände, daß wenigstens einer von den zwei Plätzen frei wird.

Am nächsten Dienstag wird demnach die Aufstellung der Kandidatur Obkircher für Heidelberg I erfolgen. Was seit Sylvester ihr vorausgegangen ist, war anscheinend ein Preß-Manöver, um Obkircher die Erlangung der Heidelberger Kandidatur zu erleichtern. Etwaiger Widerstand in Heidelberg sollte zum voraus gebrochen werden und Obkircher als derjenige erscheinen, dem die Kandidatur mindestens halb aufgenötigt werden mußte. Bezeichnenderweise hat die „Straßburger Post" auch von keiner Seite einen Tadel erhalten: nicht von Karlsruhe, nicht von Mannheim und auch nicht von Heidelberg aus.

Dr. Obkircher und Lörrach-Land.

Zu der Angabe der „Bad. Ldsztg.", daß nicht darin die Schwierigkeit liege, daß Dr. Obkircher nicht auf den Wahlkreis Lörrach-Land verzichten möchte, schreibt die freisinnige „N. Bad. Ldsztg." Nr. 3 Morgen-Ausgabe:

Im übrigen ist wohl kaum zu bestreiten, daß unter den mehreren Schwierigkeiten, welche die Verständigung wegen Lörrach-Land hatte, eine darin lag, daß Dr. Obkircher voraussichtlich Kandidat dieses Kreises sein sollte. Ob auch nun diese Schwierigkeit behoben sei, will die „Landeszeitung" nicht sagen. Sie möchte auch die Kandidatur Obkircher noch offen lassen. Die Angelegenheit befindet sich also noch immer in dem Stadium, daß von den Freisinnigen der demokratische Vermittlungsvorschlag angenommen wurde, die Vertrauensmänner beider Parteien in Lörrach-Land entscheiden zu lassen, daß aber über diesen Vorschlag eine Verständigung noch aussteht.

Demnach wären die Einigungsverhandlungen bisher ohne Erfolg gewesen und die „Straßb. Post" nahm die Absicht für die Tat.

⊙ **Sozialdemokratischer Parteitag.**

Die sozialdemokratische Partei Badens hält am Samstag den 27. und Sonntag den 28. Februar in Offenburg ihren Parteitag ab. Den Bericht über die parlamentarische Tätigkeit erstattet W. Kolb, über die bevorstehenden Landtagswahlen referiert Dr. Frank.

Kaisers Geburtstag und die Demokraten.

Der □ Korrespondent der „Straßb. Post" schreibt in Nr. 8 aus Karlsruhe:

„Seit Jahren veranstaltet die hiesige Bürgerschaft mit Unterstützung des Stadtrats zu Kaisers- und Großherzogs-Geburtstag in der Festhalle patriotische Feiern, die stets einen großen Anklang bei der Burgerschaft gefunden haben. Als dieser Tage das Festkomitee zur Vorbereitung der Kaiser-Geburtstagsfeier zusammentrat, war bei ihm ein Schreiben eingelaufen, worin die Demokraten sich außerstand erklären, dieses Jahr sich an der Feier beteiligen zu können. Die Nationalliberalen, Freisinnigen, Konservativen und das Zentrum werden, wie bisher, sich beteiligen. Es ist nicht gerade auffallend, nach der Haltung einiger demokratischer Führer und der demokratischen Presse, daß die Partei auf einmal wieder ihr radikales Herz entdeckt. Sie scheint überhaupt wieder auf ihren alten, von nationaler Seite oft beklagten Verneinungsstandpunkt, den man nach den Erfahrungen der letzten Jahre für überwunden hielt, zurückfallen zu wollen. Dies zeigt sich auch in ihrem Verhalten bei der Errichtung eines Großherzog Friedrich-Denkmals. Als bekannt wurde, daß der Stadtrat dem Bürgerausschuß vorschlagen werde, die Kosten des Denkmals aus städtischen Mitteln zu bestreiten, hat selbstverständlich die Sozialdemokratie diesen Gedanken verworfen; aber die Demokraten wollten hinter ihnen nicht zurückbleiben, nicht rückständiger sein, und haben sich beeilt, ebenfalls gegen eine Belastung der gesamten Bevölkerung durch die Uebernahme der Denkmalskosten aus der Stadtkasse aufzutreten. Bis jetzt war dieses Verhalten insofern von Erfolg, als auch aus nationalen Kreisen Vorschläge gemacht werden, zunächst eine öffentliche Sammlung zu veranstalten und nur den fehlenden Rest auf die Stadtkasse zu übernehmen."

Der Vorschlag zunächst eine Sammlung in Karlsruhe zu veranstalten, ist auch in der „Bad. Ldsztg." ohne weiteres veröffentlicht worden. Die Frage der Aufbringung der Mittel zum Großherzogsdenkmal hat mit dem monarchischen Standpunkt nichts zu tun.

Auch kann man sich von einer allgemeinen Kaiserfeier fernhalten, ohne deshalb auf einem nationalen Verneinungs- oder antimonarchischen Standpunkt zu stehen. Es kommt dabei ganz auf die Gründe an, die man für ein solches Verhalten hat. Wenn die Demokraten für ihre Praxis bloß den Kampf gegen das persönliche Regiment anführen können, dann kommt man allerdings zu der wohl keineswegs unrichtigen Vermutung, daß ihre monarchische Gesinnung Kündigungsfristen einhält.

? **Freiburg**, 2. Jan. Nach der „Frankf. Ztg." soll Rebmann in Karlsruhe II, dem Bezirke des Abg. Binz aufgestellt werden, in Freiburg also nicht mehr kandidieren. Das letztere klingt nicht unwahrscheinlich. Sicherlich ist die Situation für eine erneute Kandidatur Rebmann keineswegs günstig. Dazu kommt noch ein besonderer Umstand. Die „Badische Landeszeitung" „weiß nicht" und „will auch nicht wissen", daß er der Macher im Unternehmen des Oberschulrates gegen Rödel ist. Andere Leute wissen es aber. Und die Sozialdemokraten gehören zu denen, die es nicht bloß wissen, sondern ihm auch sehr verargen. Er kann sich in diesem Falle nicht entschuldigen wie damals, als es sich um seine Stimmenthaltung in der Angelegenheit der Lehrerseminare handelte. Die Leitung des Unternehmens gegen Rödel hätte er ablehnen können, wenn er sie nicht selber gewollt hätte. Dieser Umstand macht es zweifelhaft, ob er zum Großblock-Kandidaten noch ferner sich eignet. Und nur als Großblock-Kandidat hätte er in Freiburg III Aussicht.

Wichtiger und schwerwiegend in seinen Augen wird indessen ein weiterer Umstand sein. Es ist gar nicht unwahrscheinlich, daß er bei aller Bereitwilligkeit, ein Kammer-Mandat zuübernehmen, ein solches nicht mehr möchte, welches sozialdemokratische Hilfe zur Unterlage hätte. Diese Momente würden es erklärlich erscheinen lassen, wenn Rebmann in Freiburg III nicht mehr kandidieren wollte. Ob er in Karlsruhe II willkommen wäre, dürfte fraglich sein. Es wird sich ja zeigen.

Die hiesigen liberalen Blätter „Freiburger Zeitung" und „Breisgauer Zeitung" haben Notiz von der Mitteilung der „Frankf. Ztg." genommen: das erstere Blatt hat sie einfach übernommen, ohne irgend welche Bemerkung dazu zu machen; das letztere hat sie mit Fragezeichen versehen.

□ **Meßkirch.** Der „Oberbad. Grenzbote" scheint eine Redaktion zu haben, welche in Wahlangelegenheiten fast unglaublich unwissend ist. Das Blatt schreibt in seiner Neujahrsnummer:

„Der Zentrumskandidat für Meßkirch-Stockach scheint nun endlich gefunden zu sein. Wie uns aus glaubwürdiger Quelle mitgeteilt wird, geht man mit dem Gedanken um, Herrn Pfarrer Martin aus Eigeltingen die Kandidatur anzutragen. Unsere Erkundigungen ergaben, daß die Aufstellung schon erfolgt sein soll."

Weiß die Redaktion nicht, daß Eigeltingen zum Wahlbezirk Meßkirch-Stockach gehört? Oder weiß sie nicht, daß ein Pfarrer in dem Wahlbezirk nicht gewählt werden kann, zu welchem seine Pfarrei gehört? Oder weiß sie beides nicht? Ihre angeblichen „Erkundigungen" hat sie jedenfalls nicht bei Zentrumsleuten angestellt. So unwissend sind auch die einfachsten Zentrumswähler nicht, wie sie selbst sich zeigt. Unmöglich wäre es nicht, daß jemand sie „angeulkt" hätte, nachdem er merkte, wie unterrichtet und gescheit sie in diesen Dingen ist.

Verschiedene andere Blätter haben die Nachricht von der Kandidatur Martin übernommen, auf welche wir die dem nationalliberalen Meßkircher Blatt gewidmete Kritik nicht ausgedehnt haben wollen. Wenn ein Unterländer Blatt nicht weiß oder übersieht, daß Eigeltingen zum Wahlbezirk Meßkirch-Stockach gehört, so ist es etwas ganz anderes, als wenn es einem Meßkircher Blatt passiert.

Kleine badische Chronik.

Karlsruhe, 4. Jan. Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, dem Kaufmann Karl Gustav Bender hier und dem Metzgermeister Friedrich Fiedler in Mannheim das Prädikat „Hoflieferant" zu verleihen.

Karlsruhe, 3. Jan. Die Station Beuggen wird am 4. Januar auch für Eil- und Frachtstückgutverkehr eröffnet. Dieselbe hatte bisher nur dem Personenverkehr gedient.

Neckargemünd, 1. Jan. In der Sylvesternacht erhängte sich hier in einer Scheuer ein 13 Jahre alter Volksschüler aus Furcht vor einer kleinen Strafe.

= **Weingarten**, 3. Jan. Unerwartet rasch und nach kurzem Leiden verschied am 30. v. M. der hiesige Postsekretär Dörner. Die Leiche wurde nach Karlsruhe überführt. Unter starker Beteiligung bewegte sich der Trauerzug bis zur Ortsgrenze. Der Verblichene amtierte hier nur vier Jahre und genoß durch sein freundliches und entgegenkommendes Wesen die Sympathien der gesamten Einwohnerschaft. Seiner Familie war er ein liebevoller, treubesorgter Vater, seinen Untergebenen ein musterhafter, gerechter Vorgesetzter. Als eifriges Mitglied des hiesigen Vollsvereins machte er aus seiner tiefreligiösen Ueberzeugung kein Hehl. Requiescat in pace.

△ **Weingarten**, 3. Jan. Heute abend halb 9 Uhr explodierte auf der Landstraße Weingarten-Untergrombach der Benzinbehälter des dem in Ettlingen wohnhaften Fahrradhändlers Netzer gehörigen Motorwagens. Der Wagen verbrannte in wenigen Minuten vollständig. Der Chauffeur, als einziger Insasse, rettete sich durch einen Sprung aus dem Wagen.

Lokales.

Karlsruhe, 4. Januar 1909.

Aus dem Hofbericht. Am Neujahrstage besuchten der Großherzog und die Großherzogin mit der Großherzogin Luise den Gottesdienst in der Schloßkirche.

Hierauf empfingen die Großherzoglichen Herrschaften in den oberen Sälen des Schlosses die Damen und Herren des Hofstaates und die Hofstaaten Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin Luise, Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Prinzessin Wilhelm, Seiner Großherzoglichen Hoheit des Prinzen und Ihrer Kgl. Hoheit der Prinzessin Max zur Beglückwünschung. Darnach empfingen Ihre Königlichen Hoheiten die Mitglieder des Staatsministeriums, den Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenrats Geheimerat D. Helbing, die aktiven Generale der Garnison mit dem Chef des Generalstabs des 14. Armeekorps, ferner die hier anwesenden diplomatischen Vertreter: den Königlich Preußischen Gesandten von Eisendecher und den Kaiserlich Russischen

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Legationssekretär von Sabler, sowie den Kommandeur des Gendarmeriekorps Generalmajor Anxenser. Hiernach meldeten sich zur Ueberreichung der Monatsrapporte: Oberst Freiherr von Lüttwitz, Kommandeur des 1. Badischen Leibgrenadierregiments Nr. 109, Oberstleutnant Freiherr Thumb von Neuburg, Kommandeur des 1. Badischen Leibdragonerregiments Nr. 20, und Major Franoux beim Stabe des Feldartillerieregiments Großherzog (1. Badischen) Nr. 14.

Am Samstag vormittag hörte der Großherzog den Vortrag des Geheimerats Dr. Nicolai. Um 12 Uhr empfing Seine Königliche Hoheit den Generalleutnant z. D. Fritsch, Präsidenten des Badischen Militärvereinsverbandes, und nahm sodann die Meldung mehrerer Offiziere entgegen.

Nachmittags folgten die Vorträge des Geheimerats Dr. Freiherrn von Babo und des Legationsrat Dr. Seyb.

Der Großherzog richtete alsbald nach dem Bekanntwerden der am 28. v. M. in Süditalien eingetretenen furchtbaren Erdbebenkatastrophe ein Telegramm an den König von Italien, in dem Seine Königliche Hoheit Höchstsein wärmstes Mitgefühl bei dem nationalen Unglück aussprach. Seine Majestät der König antwortete hierauf am 31. v. M. mit Worten herzlichen Dankes für die Teilnahme des Großherzogs.

= **Spende.** Der Großherzog spendete für die Erdbebendeschädigten in Süditalien die Summe von 3000 Mk. zuhanden des Staatsministers Dr. Freiherrn von Dusch.

= **Die beiden hiesigen Eisbahnen** sind infolge der milderen Temperatur nicht mehr benützbar.

+ **Welt-Kinematograph** (Kaiserstraße 133). Ein in jeder Hinsicht erstklassiges Programm bietet der Welt-Kinematograph, Kaiserstraße 133, vom 31. Dezember bis 6. Jan. seinen Besuchern. Vor allem sind es die beiden Dramen „Prometheus" und „Das gestohlene Dokument", deren packende Szenen den Beschauer bis zum Schluß in Spannung halten. Nicht mindee interessant sind auch die Naturaufnahmen „Stadtbilder von Straßburg" und „Flußpferdjagd auf den Seen von Zentralafrika", letzteres ein Bild, das jeder Waidmann ansehen sollte. Auch der Humor kommt nicht zu kurz. Dafür sorgen eine Reihe köstlicher Bilder, von welchen des Angler-Idyll „Still! jetzt heißt einer an" besonders erwähnt sei. Während „Banjo-Solo" ein originelles Tonbild das Programm vervollständigt.

Vermischte Nachrichten.

** Mainz, 2. Jan. Eine wichtige Tatsache, die für die Charakterisierung des im Wahnsinn zum vierfachen Mörder gewordenen Josef Racke von Bedeutung ist, wird nachträglich noch bekannt. Wie jetzt festgestellt ist, mischte der junge Mann dem Weinglas seines Vaters während der am Abend vor dem Mord stattgehabten Familienfeier heimlich ein Schlafpulver bei. Die Wirkung des Pulvers hatte er schon vorher erprobt, indem er bereits nach dem Mittagstisch in das Weinglas des Vaters ein solches schüttete. Herr Racke wurde auch in der Tat bald nach dem Essen so sehr vom Schlafe übermannt, daß er sich niederlegte, und bis nachmittags 5 Uhr fest schlief. Das am Abend beigemischte zweite Pulver hatte denn auch die von dem Mörder beabsichtigte Wirkung. Er konnte, nachdem er bis zur Ausführung seiner entsetzlichen Tat im Badezimmer sich versteckt gehalten hatte, gegen 2 Uhr nachts den im tiefsten Schlafe liegenden Vater, ohne ein Erwachen desselben zu befürchten, in der grauenhaften Weise hinmorden. So auffallend nun auch diese Tatsachen für die wohl vorbereitete, von besonderer Ueberlegung und gewisser Verstandesschärfe zeugende Tat des Mörders ist, so spricht die andere Deutung, derzufolge der Sohn seinem Vater einen raschen und möglichst schmerzlosen Tod bereiten wollte, auch wieder entschieden für die Wahnvorstellung des Unglückseligen, der noch heute glaubt, seinem Vater durch die blutige Tat einen guten Dienst erwiesen zu haben.

Pittsburg, 31. Dez. „Daily Chronicle" meldet: In Mayboury (Virginia) ereignete sich in der Kohlenzeche Lickbranch eine Explosion. **63 Bergleute** wurden durch den Zusammenbruch des Kohlenflözes **lebendig begraben.** 10 konnten gerettet werden. Die Kohlenmassen versperrten alle Auswege, so daß das Rettungswerk sehr erschwert ist. **23 Leichen** konnten geborgen werden, 30 Bergleute befinden sich noch in der Tiefe, 10 Mann konnten gerettet werden.

Ein furchtbares Erdbeben in Unteritalien und Sizilien.

Ein klares Bild von den schrecklichen Ereignissen in Süditalien ist zurzeit immer noch nicht zu gewinnen. Die Meldungen von Einzelheiten enthalten noch eine Reihe von Widersprüchen. Die Angaben über die Zahl der Toten schwanken zwischen 50 000 und 200 000. Nach einem Originalbericht des „Luzerner Vaterlands" ist in Messina hauptsächlich die untere Stadt am Meeresstrand — der schönste Teil der Stadt — mitgenommen worden und zwar mehr durch die Hochflut als durch das Erdbeben.

Auf diese herrlichen Gebäude wälzte sich eine Meeresflut mit Wogen von 20 Meter Höhe. Schiffe von hohem Tonnengehalt, die im Hafen lagen, wurden gegen das Stadthaus geschleudert, als seien es leichte Korke. Das Marinearsenal wurde von den durch einen Zyklon aufgewühlten Wogen wie ein Kartenhaus umgeworfen. Dreihundert Häuser am Strande, die einen Wert von 200 Millionen Franken darstellten, wurden zum größten Teile vernichtet. Viele Bewohner wurden von der See davongetragen. Durch den Umstand, daß gerade der aristokratische Teil der Stadt, der tiefere der amphitheatralisch ansteigenden, sehr alten Niederlassung verheert worden ist, erklärt sich auch die Tatsache, daß so viele Notabilitäten ums Leben gekommen sind, Marinebeamte, der Polizeipräfekt, der Deputierte Fulci mit seiner ganzen Familie, der Bischof (nach anderen Meldungen der Weihbischof), ein General usw. Aus der Vernichtung der bedeutendsten Persönlichkeiten Messinas und der wichtigsten Gebäude ist dann der Schluß gezogen worden, es müßten viele Tausende Menschen umgekommen sein. Der obere Teil der Stadt blieb aber verschont, auch das Erdbeben konnte hier nicht zu großen Schaden anrichten. Insbesondere sind die Kirchen, welche alle auf der Höhe liegen, verhältnismäßig wenig geschädigt.

Die Geschichte des Untergrundes von Messina ist heute noch nicht vollständig festgestellt. Der Teil der peloritanischen Berge, der Messina am nächsten liegt, besteht aus Felsbogen, die keine Spur von Sedimenten früherer Perioden aufweisen. Derartige Berge erleiden natürlich im Laufe der Zeit bedeutende Verschiebungen; die Geschichte Siziliens ist sehr reich an solchen Aenderungen des Bergprofils und Bodenniveaus.

Das Meer, das verdrängt worden war, als vulkanische Kräfte Land auf der Tiefe heraufschoben, sucht durch unterirdische Straßen wieder sein verlorenes Gebiet zu erringen. Bei Gazirri, das so schrecklich unter dem Erdbeben litt, — es ist eine Vorstadt Messinas — befinden sich mehere Seen mit Salzwasser. Hier ist das Meer wieder von unter zu den Stellen gedrungen, von denen das aufsteigende Land es verjagd hatte. Verschiebungen im Erdinnern haben diesen Einbruch begünstigt.

Das Erdbeben vom 5. Februar 1783 gehört auch zu diesen unheilvollen Verschiebungen, es zerstörte damals die halbe Stadt. Die alten Chroniken lassen keinen Zweifel darüber, daß im Erdinnern Hohlstellen verschwanden, daß das Land sich setzte. Zwei Stunden lang wiederholten sich sehr heftige und unregelmäßige Erschütterungen. Die Front zweier Kirchen, ein Teil des Munizipiums, die alten Häuser am heutigen Universitätsplatze stürzten ein; die Zahl der Opfer überstieg 10 000. Die Stadt wurde auf 20 Jahre von den Abgaben befreit und zur Hebung seiner Entwicklung zum Freihafen erklärt. Die Seidenfabriken, die in Messina bestanden hatten, taten sich aber nicht mehr auf. Von 1783 an siedelte die Bevölkerung der besseren Klassen, die Höhe verlassend, mehr am Strande an. Diese Neustadt ist nun vom Wasser umgerissen worden.

Am Abend des 16. November 1894 erlebte Messina ein womöglich noch heftigeres Erdbeben als das 1783er, die Folgen waren aber nicht so schlimm wie damals. Die höher gelegenen Teile der Stadt trotzten der Erschütterung. Wohl waren viele Häuser beschädigt, doch nur wenige stürzten ganz. Einen ganzen Monat lang dauerten die Erschütterungen fort, so daß die unglückliche Bevölkerung feste Wohnstätten gar nicht mehr zu beziehen wagte und viele Sizilianer ihr Heimatland verließen. Aus dem 1894er Beben darf auch der Schluß gezogen werden, daß diesmal der Schaden ebenfalls nicht die riesigen Dimensionen angenommen hätte, wenn nicht andere Naturkräfte mitgewirkt hätten.

Es ist merkwürdig, daß in Messina der Hafenkai sich bis auf das Meeresniveau gesenkt hat, während feststeht, daß jene unteren Partien bei dem großen Erdbeben von 1783 sich aus dem Meere gehoben haben. Die Senkung erstreckt sich nicht nur auf Messina, sondern auch auf die gegenüberliegende Westküste von Calabrien. Die Nachricht, daß die Meerenge von Messina unpassierbar geworden sei, dürfte deshalb nicht auf Tatsachen beruhen; wäre dies aber doch der Fall, so würde das eine so große wirtschaftliche Schädigung Messinas bedeuten, daß es wohl nie mehr sich von diesem Schlage erholen würde.

Reggio.

Hd. Rom, 2. Januar. Das Hauptinteresse wendet sich nun Reggio, das bisher über Messina ganz vernachlässigt wurde, zu. Das Elend der Ueberlebenden ist unbeschreiblich. Alle Einwohner werden von Hunger gepeinigt. Die von der Regierung gesandten Lebensmittel wollen noch immer nicht eintreffen. Dazu kommt große Kälte, der Mangel an Kleidung und schützenden Wohnstätten. Kein einziger der Geretteten ist völlig bekleidet.

Messina soll nicht mehr aufgebaut werden.

Hd Rom, 2. Januar. In amtlichen Kreisen Italiens verlautet, Messina solle nicht wieder aufgebaut werden und die gerettete Bevölkerung anderswo angesiedelt werden. Tatsächlich besteht bei den Stadtverordneten von Cattania auch der Plan, eine neue Vorstadt für die dorthin geflüchteten Messineser zu erbauen und dem Vorort den Namen Messina zu geben. Mehr als 15 000 Flüchtlinge, Verwundete und Unverwundete, sind aus Messina nunmehr in Cattania angelangt. Die Hospitäler sind überfüllt, nur fehlt es an Aerzten. Dagegen strömen immer neue Verwundete hinzu.

Neue Erdstöße.

Hd. Mailand, 2. Januar. Die „Stampa" meldet aus Messina: Die Erdstöße dauern fort. Seit gestern Morgen sind drei Erdstöße verspürt worden, und zwar morgens 8.30 Uhr, mittags 1.35 Uhr und abends 10.47 Uhr.

Hd. Rom, 2. Januar. Die Königin-Mutter hat ihr Palais in ein Hospital umgewandelt und sich zahlreicher Waisenkinder angenommen.

Hd. Rom, 2. Januar. Die „Tribuna" meldet aus Messina: Angesichts der Aussichtslosigkeit, die Verletzten aus den Trümmern zu retten, sollen die Ruinen durch Kriegsschiffe beschossen werden, um sie vollständig zum Einsturz zu bringen. Man hofft dadurch auch den Ausbruch einer Epidemie zu verhindern.

Hd. Paris, 2. Januar. Die Blätter veröffentlichen die erste Liste von Zeichnungen für Italien, welche bereits die Summe von 480 000 Francs aufweist.

Hd. Frankfurt, 2. Januar. Die Wurstfabrik C. G. Hartmann hat am Donnerstag 1000 Dosen Frankfurter Würstchen nach Calabrien gesandt.

Hd. Neapel, 2. Januar. Als gerettet werden ferner gemeldet: Max Stengelin aus Tuttlingen und Familie Saraun.

Hd. Berlin, 2. Januar. Von den beiden im Mittelmeer kreuzenden deutschen Kreuzern, die zur Hilfeleistung in das Unglücksgebiet entsandt wurden, liegen folgende Nachrichten vor: Hertha telegraphiert aus Messina, daß sie heute, Samstag früh, mit einem Verwundetentransport in Neapel eintreffen wird. Viktoria Luise ist von Alexandria in Corfu eingetroffen und nach Empfang der Ordre noch in der heutigen Nacht nach Messina in See gegangen.

Dementis.

Hd. London, 2. Jan. „Daily Telegraph" meldet aus Malta, der dortige Admiral teile mit, daß die Gestaltung der Meerenge von Messina keine Veränderung erfahren habe und daß die Schiffahrt nicht beeinträchtigt sei.

Hd. Rom, 2. Jan. Die Meldung vom Verschwinden zweier liparischer Inseln ist unrichtig.

Hd. Rom, 2. Jan. Die italienische Regierung dementiert die Meldung, daß entflohene Sträfling Verwundeten und Leichen die Finger abgeschnitten hätten, um sich in den Besitz von Ringen zu setzen.

Beileidskundgebungen.

Hd. Berlin, 31. Dez. **Kaiser Wilhelm** hat an den Präfekten von Palermo ein in bewegten Worten gehaltenes Beileids-Telegramm anläßlich der schrecklichen Katastrophe in Sizilien gerichtet. Von König **Viktor Emanuel** und dem Ministerpräsidenten **Giolitti** trafen Telegramme an den Kaiser und die deutsche Regierung ein, in denen sie in den herzlichsten Worten für die bewiesene warme Anteilnahme an dem Unglück danken. Ebenso hat zwischen der **Kaiserin** und der **Königin** von **Italien** ein in herzlichen Worten gehaltener Telegrammwechsel stattgefunden. Der Militär-Attaché der deutschen Botschaft ist gestern abend nach der Unglücksstätte in Süditalien abgereist.

Hilfsaktionen.

Hd. Berlin, 30. Dez. Die Vertreter der Berliner Großbanken an der hiesigen Börse haben eine Sitzung abgehalten. Ein Komitee für die Hilfsaktion ist bereits konstituiert. Eine Zeichnung der Berliner Banken soll, wie verlautet, fürs erste 40—60 000 Mark ergeben haben.

Hd. Rom, 30. Dez. Der Minister des Innern sandte 100 000 Lire für die Notleidenden in Sizilien und Calabrien, die gleiche Summe die Sparkasse von Bologna. Die Gemeinde-Verwaltung von Rom zeichnete vorläufig 30 000 Lire. Ministerpräsident Giolitti erließ einen Aufruf an die Nation zur Unterstützung der Bevölkerung der heimgesuchten Gegenden.

Messina, 1. Jan. Um die Rettungsarbeiten sicher zu stellen, ist Messina in Zonen eingeteilt, denen je eine Truppenabteilung überwiesen wurde. Das Rote Kreuz errichtete in der Stadt zahlreiche Baracken. Auf dem Platz San Martino, wo sich die Wirkungen des Bebens besonders zeigen, reichen jedoch die Baracken nicht aus. Die Aerzte verbinden die Verwundeten deshalb bei Regen unter freiem Himmel. Allein gestern wurden etwa 800 Verletzte behandelt. Die Geflüchteten kehren, von Hunger und Durst getrieben, wieder in die Stadt zurück. Ergreifende Szenen spielen sich am Zollamt ab, wo Lebensmittel verteilt werden. Die Rettungsarbeiten werden mit der größten Beschleunigung betrieben, alle an ihr Beteiligten vollbringen Heldentaten. Man trifft Bahren mit Verunglückten, die aus den Trümmerhaufen hervorgezogen wurden, nachdem sie drei Tage darunter gelegen hatten. Messina und Reggio und die benachbarten Gegenden wurden unter den Oberbefehl des Generals Mazza gestellt, dem vier Generale des Generalstabs beigegeben worden sind. Fortwährend werden Truppen an Land gesetzt, da Hilfe überall erforderlich ist.

Hd. Neapel, 2. Jan. Der Bürgermeister von Rom hat zur Aufnahme von Verwundeten aus Süd-Italien 200 Betten vorgesehen. Der Verband der Presse hat sich erboten, eine Anzahl Verwundeter in Pflege zu nehmen und auch später zu unterstützen.

Hd. Neapel, 2. Jan. Der Dampfer Ricania hat gestern 300 Ueberlebende, darunter 30 Verwundete, aus Messina hierher gebracht.

Mailand, 2. Jan. Professor Cricco, Direktor des Aetna-Observatoriums, schätzt die Zahl der Toten auf 200 000. Die Regierung sandte 36 Schiffe mit 6000 Mann ins Unglücksgebiet. In Reggio ist die Landung leicht, in Messina wegen der Zerstörung der Kais schwer.

Hd. Haag, 3. Januar. Hier hat sich ein Komitee unter dem Vorsitz des Ministers des Auswärtigen gebildet, um Gaben für die durch das Erdbeben in Süditalien Geschädigten zu sammeln.

Hd. Madrid, 3. Januar. Der Gemeinderat beschloß, dem italienischen Gesandten 20 000 Francs für die Ueberlebenden der Erdbeben-Katastrophe in Italien zu überreichen. Zahlreiche Gemeinderäte in anderen spanischen Städten organisieren Festlichkeiten, deren Ertrag für den gleichen Zweck bestimmt ist.

Hd. Washington, 3. Januar. Der Kongreß wird morgens einen Kredit von 500 000 Dollar zur Beschaffung von Lebensmitteln, Kleidungsstücken und Zelten für die durch das Erdbeben in Italien Geschädigten genehmigen. Die betreffenden Gaben sind bereits an das Unterstützungs-Komitee gesandt worden.

Hd. Reggio, 3. Januar. Das Rettungswerk dauert fort. Die aufgefundenen Leichen werden außerhalb der Stadt beerdigt. Die Verwundeten werden auf die hier vor Anker liegenden Schiffe gebracht. In der Nähe der Stadt sind 1500 Verwundete in 400 Eisenbahnwagen untergebracht, wo sie verpflegt werden.

Hd. Rom, 3. Januar. Der „Tribuna" zufolge wird die Regierung in der bevorstehenden außerordentlichen Parlamentstagung behufs Wiederaufbaues der zerstörten Städte und Ortschaften in Sizilien und Calabrien nicht die Aufnahme einer neuen Anleihe, sondern die Inanspruchnahme der budgetären Ersparnisse und die zeitliche Erhebung einer oder zweier Hauptsteuern in Vorschlag bringen. Mit den hierdurch erzielten Mehreinnahmen sollen die öffentlichen Gebäude und die privaten Häuser in den zerstörten Städten und Ortschaften wieder aufgebaut werden.

Hd. Rom, 2. Januar. Das Parlament wird zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen werden, um den Antrag der Regierung, einen Kredit von 30 Millionen Lire für die Bedürftigen im Erdbebengebiet zu bewilligen, zu genehmigen.

Hd. Mailand, 2. Januar. Dem „Secolo" telegraphiert man aus Neapel: Fortwährend gelangen hier verwundete Flüchtlinge an. Viele von ihnen werden in Privathäusern aufgenommen. Alle neapolitanischen Vereine verwandeln ihre Säle in Hospitäler und auch im erzbischöflichen Palais fanden zahlreiche Schwerverwundete Aufnahme.

Hd. Messina, 2. Januar. Der Präfekt bestätigt, daß alle öffentlichen Gebäude zerstört sind. Die Regierung hat einen königlichen Kommissar ernannt, welcher die Geschäfte leitet.

Hd. Rom, 2. Januar. Der König sandte ein Telegramm an den Ministerpräsidenten Giolitti mit dem Ersuchen, möglichst viel Schiffe mit Lebensmitteln und Desinfektionsmitteln zu senden.

*

Rom, 2. Jan. **Papst Pius X.** stiftete nicht, wie die Agencia Stefani meldet, 100 000 Lire, sondern **eine Million** und läßt ein Hospital mit 400 Betten errichten. (Köln. Volksztg.)

Rom, 29. Dez. Der Geologe Professor **Portis** erklärt in der „Tribuna", die Großmut der Nation offenbare sich auch diesmal in wunderbarer Weise. Mailand habe an einem Tage eine Million gezeichnet. Der edle Wetteifer der italienischen Städte werde den Kalabresen und Sizilianern zum Troste gereichen. Leider nütze Großmut nichts, wenn sie sich nur in Almosen betätige. Almosen lähme die Willenskraft, schaffe nur Armut und Elend. **Was da unten not tue, sei eine gute Volksschule, welche die dämmernden Geister wachrüttle und sie endlich erkennen lasse, in den seismisch unsicheren Gebieten endlich anders zu bauen als bisher.** Erdbeben wären für Kalabrien und Sizilien längst ein harmloses Naturereignis, wenn man die Ratschläge und Mahnungen der Geologen und Bautechniker aus Faulheit nicht überhört hätte. **Möge endlich die Regierung ihre Pflicht tun und dieser Gleichgültigkeit und Stumpfheit ein Ende setzen.**

Der Bürgermeister von Messina abgesetzt.

Hd. Rom, 2. Jan. Der König ließ den Bürgermeister von Messina wegen Pflichtverletzung absetzen und den Stadtbaurat vom Amte suspendieren.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

Türkei.

Hd. Konstantinopel, 2. Jan. Der österreichische Botschafter hat neuerdings beim Minister des Aeußern wegen verschiedener Vorfälle energische Schritte unternommen.

Hd. Saloniki, 2. Jan. Die hiesigen und auch die in den Provinzstädten erscheinenden Blätter führen wegen der bekannten angeblichen Worte des Königs von Griechenland bezüglich Kreta eine erregte Sprache. Montag wird in Smyrna eine türkische Demonstration vor dem Konsulat der Schutzmächte stattfinden, um gegen die Annexion Kretas zu protestieren. Die Boykottbewegung gegen griechische Waren nimmt ernste Dimensionen an.

Hd. Konstantinopel, 3. Jan. In der gestrigen Besprechung des österreichisch-ungarischen Botschafters mit dem Großvezir hat der erstere erklärt, daß bei Wiederholung von Zwischenfällen wie in Messina, wo u. a. ein Lastträger, der Postpakete auf dem Rücken trug, mißhandelt wurde, ernste Konsequenzen herauf beschworen werden könnten.

Montenegro.

Hd. Wien, 2. Jan. Aus Cattaro wird gemeldet: Infolge der Boykott-Bewegung in Montenegro wird seitens der österreichischen Zollbehörden auf montenegrinische Waren der Generaltarif angewendet. Dies hat in Cettinje, Nikfic und Antivari zu Demonstrationen gegen den Fürsten und die Regierung geführt. Der Versuch der Regierung, die Mohamedaner zum Militärdienst heranzuziehen, ist nicht überall geglückt.

Serbien.

Hd. Belgrad, 2. Jan. Nunmehr wurde auch die letzte Partie der Reservisten des letzten Aufgebots zu einer 20tägigen Waffenübung einberufen.

Hd. Serajewo, 2. Jan. Der bei dem Ueberfall an der serbischen Grenze verwundete Gendarmerie-Wachtmeister erlitt seine Verletzungen durch eine Kugel aus einem Perkussionsgewehr, mit dem die serbischen Soldaten ausgerüstet sind. Damit ist der Beweis geliefert, daß die Angreifer nicht serbische Bauern, sondern serbische Soldaten waren.

Oesterreich-Ungarn.

Hd. Budapest, 2. Jan. In parlamentarischen Kreisen wird die innerpolitische Situation als kritisch bezeichnet. Falls es der Regierung nicht gelingen sollte, in kürzester Zeit in der Bank- und Militärfrage mit der Opposition zu einer Verständigung zu gelangen, werde entweder das Kabinett zurücktreten oder aber das Parlament aufgelöst werden müssen.

Telegramme und neueste Nachrichten

Hd. **Berlin**, 2. Jan. Der Kaiser empfing heute mittag halb 1 Uhr im königlichen Schloß den **Reichskanzler** zum Vortrag.

Hd. **Bern**, 2. Jan. Nationalrat Hoffstetter, ein tüchtiger Jurist und Führer der Konservativen, ist gestorben.

Hd. **Paris**, 2. Jan. Der „Figaro" teilt mit, daß der deutsche Botschafter Fürst Radolin anläßlich des Geburtstages des früheren Präsidenten Loubet bei diesem vorsprochen habe und ihm namens des deutschen Kaisers und des Fürsten Bülow deren Glückwünsche übermittelte. Präsident Loubet war von diesem Zeichen kaiserlicher Huld angenehm berührt und ersuchte den Botschafter, dem Kaiser und dem Fürsten Bülow seinen herzlichsten Dank auszusprechen.

Hd. **London**, 2. Jan. „Daily Mail" brachte heute früh eine Meldung, wonach die Rede des Kaisers, die er gestern vor den kommandierenden Generalen hielt, vorher mit dem Reichskanzler Fürsten Bülow vereinbart worden sei.

Hd. **London**, 2. Jan. „Daily Expreß" will wissen, daß König Eduard am 22. oder 27. Februar England verlassen wird, um eine Mittelmeerfahrt zu unternehmen, die ihn wahrscheinlich nach Konstantinopel führen werde. Der König, so sagt das Blatt, fühle sich gedrungen, dem Sultan seine Genugtuung über die in der Türkei eingeführten Reformen und die Konstitution auszudrücken. Auch gedenke er dem Sultan ein Geschenk in Gestalt eines englischen Reitpferdes zu machen. Der Sultan habe eine besondere Vorliebe für englische Pferde von brauner Farbe mit einem weißen Stern auf der Stirn.

Senatswahlen in Frankreich.

Paris, 3. Jan. Bei den Senatswahlen wurden im ersten Wahlgang 23 Republikaner, 24 Radikale, 20 Sozialistisch-Radikale, 8 Progressisten und 4 Konservative gewählt. 24 Stichwahlen sind erforderlich. Unter den Gewählten befinden sich u. a.: Clemenceau, Destournelles, Constans, Jean Dupuy, Melinard, Pierre Baudin, Sarrien Freycinet, Maujon und Rivot. 15 Deputierte sind zu Senatoren gewählt.

Vom Türkischen Parlament.

Hd. London, 2. Jan. „Daily Telegraph" meldet aus Konstantinopel: Gestern gab der Sultan den Mitgliedern des Parlaments ein großes Bankett, während dessen ein Orchester die Hymne „Freiheit und Vaterland" spielte. Der Sultan unterhielt sich längere Zeit eifrig mit dem Präsidenten des Parlaments, Achmed Riza. In der Ansprache des Sultans, welche verlesen wurde, erneuerte dieser sein feierliches Versprechen, die Verfassung inne zu halten.

Juan-shi-kai abgesetzt.

Peking, 2. Jan. Ein Kaiserliches Edikt verfügt den Rücktritt des obersten chinesischen Würdenträgers, des Ministers des Aeußern und Mitglieds des Großen Rats, Juan-shi-kai. Als Grund wird angegeben, daß er an Rheumatismus leide. Es wird ihm befohlen, alle Aemter niederzulegen und in seinen Geburtsort zurückzukehren. Durch ein weiteres Edikt wird Natung zum Mitglied des Großen Rates ernannt. Natung dürfte voraussichtlich an die Stelle Juan-shi-kais treten.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Geburten: 22. Dez. Rudolf Robert, Vater Emil Mauch, Ingenieur. — 23. Dez. Jakob, Vater Jakob Schmidt, Taglöhner. — 24. Dez. Emilie Mathilde, Vater Hermann Hanselmann, Mechaniker. — 24. Dez. Karl Friedrich, Vater Georg Babst, Lackier. — Christian Karl, Vater Karl Sigwalt, Korbsstadsapotheker. — Alfred Bernhard Leopold, Vater Reinhold Marx, Ingenieur. — Robert Erich, Vater Viktor Kölling, Schuhmacher. 27. Dez. Karola Wilhemine Sofie, Vater Karl v. Müller, Subdirektor. — 28. Dez. Albert Franz, Vater Anton Seufert, Bremser. — Luise Charlotte, Vater Wilhelm Ulmer, Kutscher. — Fritz Emil, Vater Georg Josef Schäfer, Heizer. Friedrich Wilhelm, Vater Friedrich Mauer, Diener. — 29. Dez. Friedrich, Vater Reinhold Zahn, Schneider. — Paula, Vater August Glaßstetter, Aufseher. — Karl Friedrich, Vater Lukas Hermann, Schreiner. — Erna Rosa, Vater Ferdinand Johann Schwan, Schreiner.

Todesfälle: 30. Dez. Karl Kiefer, Kaufmann, ledig, alt 46 Jahre. — Hermann Reinherz, Chemiker, ledig, alt 60 Jahre. — Ludwig Glaser, Maler, ein Ehemann, alt 35 Jahre. Elisabetha, alt 4 Jahre, Vater Christian Frank, Küfermeister. — Wilhelm Ulmer, Kutscher, gesch. Ehemann, alt 37 Jahre. — Frieda Oberst, alt 49 Jahre, Witwe des Kaufmanns Karl Oberst. — 31. Dez. Hilda, alt 2 Jahre, Vater Wilhelm Merz, Schutzmann. — Barbar Lorenz, Privatiere, ledig, alt 43 Jahre. — Franziska Gramm, alt 51 Jahre, Eheirau des Ober-Intendantur-Amts-Sekretärs, Rechnungsrat Friedrich Gramm.

Wetterbericht des Zentralbur. für Meteorol. und Hydrogr. vom 4. Januar 1909.

Die gestern bei Island erschienene Depression ist bis zum nördlichen Finland weitergezogen; bis Mitteldeutschland herab veranlaßt sie trubes Tauwetter. Das Binnenland wird noch von einem Hochdruckgebiet bedeckt, das sich in Bandform von den unteren Donauländern aus über Süddeutschland hinweg bis zu den Niederlanden hinzieht; in seinem Bereiche herrscht meist nebliges Wetter mit leichtem Frost, der aber nur im Alpengebiet strenger auftritt. Heiteres oder nebliges Wetter mit leichtem Frost ist zu erwarten.

Wasserstand des Rheines am 4. Jan. 1909 früh:
Schusterinsel 0.77, gefallen 1. **Kehl** 1.41, gefallen 2. **Maxau** 3.06, gestiegen 3. **Mannheim** 1.66, gestiegen 2.

Tages-Kalender.

Montag, den 4. Januar 1909:
Kath. Gesellenverein. 9 Uhr Gesangsprobe zu besonderem Zweck im „Salmen" (Ludwigsplatz.)
Kath. Arbeiterverein. Halb 9 Uhr Unterrichtskurs.
Kneippverein. Halb 9 Uhr Vers. 4 Jahreszeiten.
Museumssaal. Halb 7 Uhr Wohltätigkeitskonzert zum Besten des Vinzentiusvereins.

Statt Neujahrskarten für den Bonifatius-Sammel-Verein zugunsten armer Waisenkinder
gingen bei uns ein:
Bisher 31.05 Mk. J. K. 2 Mk. Zus.: 33.05 Mk.
Geschäftsstelle des „Badischen Beobachters".

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Grossherzogliches

Hoftheater Karlsruhe

Mittwoch, den 6. Januar, 7½ Uhr abends
(Einlass 7 Uhr, Ende 9½ Uhr)

IV. Abonnements-Konzert

des Grossherzoglichen Hoforchesters.

Dirigent: **Dr. Georg Göhler.**

Solisten: { **Eve Simonty** von der Kgl. Oper in **Brüssel**, **Rudolf Deman**, Grossh. Bad. Konzertmeister.

Programm:

1. **Joseph Haydn**, Sinfonie Nr. 2. (D-dur).
(Zum Gedächtnis an die 100. Wiederkehr von Haydns Todestag.)
2. **A. Grétry**, Arie für Sopran und Orchester aus „Zémire et Azor".
3. **W. A. Mozart**, Balletmusik zur Pantomime „Les petits riens".
(Zum ersten Male.)
4. **N. Jomelli**, Arietta „La Calandrina".
5. **H. Wieniawski**, Violinkonzert (D-moll).
6. **V. Bellini**, Arie aus der Oper „Die Puritaner".
7. **C. M. v. Weber**, Ouverture zu „Oberon".

Oeffentliche Hauptprobe:
Mittwoch, den 6. Januar, vormittags 11 Uhr.
Preis der Eintrittskarte Mk. 2.

Mittwoch, den 6. Januar 1909,
abends 8½ Uhr.
Im Ausstellungssaal des Großherzogl. Gewerbeamtes, Karl-Friedrichstraße Nr. 17

Populär wissenschaftlicher Vortrag

des Herrn Ing. Julius Bruns, Hannover, über die zeitgemäße Küche, unter besonderer Berücksichtigung des **Kochens mit Gas.**

Demonstration mit neuesten Apparaten.

Koch- und Backproben werden während des Vortrages verabreicht.

Wohltätigkeits-Aufführung

St. Annahaus, Oststadt.

Dreikönigstag, den 6. Januar

„Silvia"
die Priesterin der Vesta.
Drama in fünf Aufzügen.

Anfang 6 Uhr. I. Platz 70 Pfg., II. Platz 40 Pfg.

Der Vorstand.

Kaiserstrasse Nr. 133
zwischen Marktplatz u. Kreuzstraße.

Preise der Plätze:
80, 50 und 30 Pfennig.
Abonnenten, Vereine, Kinder und Militär Ermäßigungen.
Jeden Donnerstag neues Programm.

Programm

vom 31. Dez. 1908 bis inkl. 6. Januar 1909.

Das gestohlene Dokument.
Sherlock Holmes und James Snapper der Meisterdieb von London. Dramatischer Film.
Banjo Solo. Originelles Tonbild.
Stadtbilder in Straßburg.
Still! jetzt beißt einer an. Humorvolles Bild.
Prometheus. Dramatischer Sagenfilm.
Der Traum des Berauschten. Verwandlungsbild.
Flußpferdjagd auf den Seen von Zentralafrika. Naturaufnahme.
Die geheimnißvollen Hände. Amüsant.

Lebens-Versicherung mit ärztlich. Untersuch.

Deutsche Lebensversicherung Potsdam a. G.

Lebens-Versicherung ohne ärztlich. Untersuch.

Neue Versicherungsabschlüsse in 1907: **10¼ Millionen Mark.**
Ausgezahlte Versicherungssumme: **41½ Millionen Mark.**
Aktiva: 43 Millionen Mark.

Aeusserst günstige Bedingungen. — Mässige Prämiesätze. — Freie Kriegsversicherung. Versicherung nach einem Jahre unanfechtbar. — Unbeschränktheit in der Wahl des Berufs und Aufenthaltsortes. — Unverfallbare Policen nach dreijährigem Bestehen.

Der Ueberschuss, welcher seit Beginn 10,4 Millionen Mark beträgt, kommt den Versicherten zugute und gelangt im zweitfolgenden Jahre zur Verteilung. Die in 1907 gezahlte Dividende betrug 2,35% der Prämienreserve, was bei den ältesten Versicherungen bis zu 91% der Jahresprämie ausmacht.

Prospekte und Auskunft durch alle Vertreter, durch den

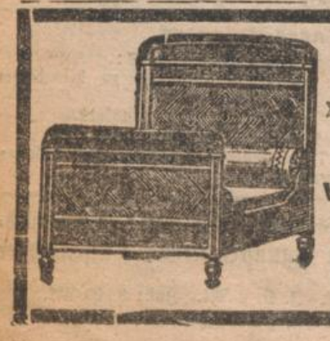
Vorstand in Potsdam

Militär-, Aussteuer-Versicherung.

und durch die **General-Agentur Karlsruhe**
F. Schmitt, Brauerstrasse Nr. 9.

Rente-Versicherung.

Tüchtige Agenten und Aquisiteure finden lohnende Beschäftigung.



Ehe man Möbel

kauft, besichtige man unser aufs reichhaltigste ausgestattete Lager in

Wohnungseinrichtungen

sowie einzelner Möbel in nur solider Ausführung und sehr billigen Preisen.

Gebr. Klein,
Durlacherstrasse 97/99.

Brauerei Fr. Hoepfner

helle und dunkle Lager- und Exportbiere in Gebinden sowie in Behältern à 20l und 20/2 Fl.

Telefon Nr. 17.

Deutsch-Porter

Qualitätsbier für Festlichkeiten.
Aerztlich empfohlen zur Kräftigung für Rekonvaleszenten und Schwächliche.

Telefon Nr. 17.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anläßlich des Hinscheidens meiner innigstgeliebten Frau, unserer herzensguten Mutter und Tochter,

Emilie Vogel, geb. Schweiß,

sowie für die vielen Kranzspenden sprechen wir unseren herzlichen Dank aus. Herzlichen Dank auch dem hochwürdigen Herrn Kaplan Rohrwasser für die vielen trostreichen Besuche, sowie den Niederbronner Schwestern für ihre aufopfernde Pflege.

Karlsruhe, den 4. Januar 1909.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Gustav Vogel.

Danksagung.

Für die uns erwiesene innige Anteilnahme anläßlich des Hinscheidens meines lieben Gatten, unseres unvergeßlichen Vaters, Bruders, Schwiegersohnes, Schwagers und Onkels,

Philipp Jaeckel,
Gr. Revisor,

sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus. Besonders danken wir für die zahlreichen Kranzspenden, sowie für die ehrenvolle Begleitung zur letzten Ruhestätte.

Karlsruhe, den 31. Dezember 1909.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Onkels, des hochwürdigen Herrn

Karl Hacker,
Pfarrer a. D.,

sprechen wir allen unseren innigsten Dank aus.

Besonderen Dank dem hochwürdigen Herrn Stadtpfarrer Kaiser für die vielen Krankenbesuche, für den Beistand am Sterbebette und für die ergreifende Leichenrede, den ehrwürdigen Krankenschwestern für ihre aufopfernde Pflege, der Familie Kopf für innige Anteilnahme und reichliche Hilfeleistung während der Krankheit. Sodann sind wir für das zahlreiche Grabgeleite von nah und fern allen zum Dank verpflichtet, insbesondere den hochwürdigen Herren Konfratres des Verstorbenen, dem kath. Arbeiterverein Zell-Unterharmersbach, dem Vertreter der früheren Pfarrei Randegg, und dem Kirchenchor für den rührenden Grabgesang. Für die vielen Blumen- und Kranzspenden und für alle Anteilnahme ein herzliches „Vergelt's Gott".

Zell a. H., 3. Januar 1909.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Benedikt Hacker Witwe
und Familie.

Ein einfaches, bescheidenes Mädchen, welches selbständig kochen kann, wird zur Besorgung eines kleinen Haushaltes, zu einer Dame, gesucht. Näheres durch die Geschäftsstelle des Blattes unter Nr. 348.

Das Ausbessern und Umändern von Kleidern und Wäsche, sowie Neuanfertigen derselben wird pünktlich, billig und rasch besorgt.
Amalienstraße 7, Seitenbau 4. Stock. l.

Suche **sofort** für einen Haushalt von 2 Personen

tüchtige Köchin,

welche auch Hausarbeit übernimmt.

Angebote mit Gehaltsansprüchen an Frau Regierungsassessor **Rebender, Altkirch,** Elsaß.

Städt. Rechtsauskunftstelle

(städt. Arbeitsamt)

Kähringerstraße 100, Erdgeschoß, **erteilt minderbemittelten Personen unentgeltlich Rat und Auskunft,** vornehmlich in Sachen des **Arbeits- und Dienstvertrags,** der **Kranken-Unfall- und Invalidenversicherungsgesetzgebung,** des **Mietsrechts,** in **Militär-, Steuer- und Staatsangehörigkeitssachen u. s. w.**
Kostenfreie Anfertigung von Schriftsätzen.

Geschäftsstunden: Werktäglich von 9—1 und 3—7 Uhr.
Telephon 629.

Zur Führung und Instandhaltung eines mit Benzin betriebenen Feuerwehrautomobiles mit aufmontierter Centrifugalspritze und eines mit Benzin betriebenen Krankenautomobiles sollen

2 tüchtige Chauffeure

auf 1. März 1909 in den städtischen Dienst eingestellt werden. Dieselben werden der städtischen Feuerwache zugeteilt und müssen auch Löschdienste verrichten. Tüchtige, stadtkundige Chauffeure, welche ein behördliches Führerzeugnis besitzen, gelernte Schlosser oder Mechaniker und nicht über 35 Jahre alt sind, wollen sich spätestens bis 15. ds. Mts. unter Vorlage eines Lebenslaufes und der Zeugnisse (auch Leumundszeugnis) und unter Bezeichnung der Gehaltsansprüche bei unterfertigtem Amte melden, woselbst nähere Auskunft über den Dienst erteilt wird.

Bei guter Führung ist spätere Einreihung in den städtischen Gehaltstarif (Berechtigung auf Ruhegehalt und Hinterbliebenenversorgung) vorgesehen.

Karlsruhe, den 2. Januar 1909.

Städt. Maschinenbauamt.

Die Stelle eines

Maschinentechnikers

ist bei unterfertigtem Amt auf 1. April 1909 neu zu besetzen. Jüngere Maschinentechniker, welche eine Baugewerkeschule absolviert haben, flott und sauber zeichnen, wollen sich unter Vorlage von Zeugnissen und eines selbst geschriebenen Lebenslaufes und unter Bezeichnung der Gehaltsansprüche spätestens bis 31. ds. Mts. melden.

Karlsruhe, den 2. Januar 1909.

Städt. Maschinenbauamt.

Städtische Badanstalt.

(Vierordtbad.)

Sommer und Winter geöffnet.

a. Vom 1. Mai bis 31. August:
morgens von 7—1 Uhr und nachmittags von ½3—½9 Uhr,
b. in den Monaten April und September:
morgens von ½8—1 Uhr und nachmittags von ½3—8 Uhr,
c. vom 1. Oktober bis 31. März:
morgens von 8—1 Uhr und nachmittags von ½3—8 Uhr.
Kassenschluss jeweils ½ Stunde vor den angegebenen Schlussbadezeiten.

Grosses Schwimmbassin, elegante Wannenbäder I., II. u. III. Klasse, Heissluft-, Dampfbäder und elektr. Lichtbäder mit Massage, Kurbäder aller Art, Kohlensäurebäder, Dampf- und Heissluftkastenbäder, Behandlung am Heissluftstrom-Apparat.

Preise der Bäder.

	Einzeln	Im Abonnement 10 Bäder	100 Bäd.
	M. ₰	M. ₰	M. ₰
a. Schwimmbäder (ausschliesslich Wäsche):			
Für Erwachsene mit Auskleidezelle	—.40	3.—	25.—
„ Kinder ohne „	—.20	1.50	—.—
Jahres-Abonnement für Erwachsene	25.—	—.—	—.—
„ „ „ Kinder	12.50	—.—	—.—
Schwimmunterricht für Erwachsene 10 M.			
„ Kinder 6 M.			
b. Heissluft- und Dampfbäder (mit Wäsche):		5 Bäder	
Heissluft- und Dampfbad I. Kl.	2.—	9.—	150.—
„ „ „ II. Kl.	1.50	6.50	100.—
Elektr. Lichtbad einfach	2.50	11.—	—.—
„ „ mit Bestrahlung	3.—	13.—	—.—
c. Sonstige Kurbäder (mit Wäsche):			
Ein Halbbad, Sitzbad, Fussbad, Douche oder Abreibung etc.	—.50	—.—	—.—
Tageskarte zu allen verordneten Wasserprozeduren und einfachen Massierungen gültig	1.—	—.—	—.—
Allgemeine Körpermassage	2.—	—.—	—.—
Behandlung am Heissluftstrom-Apparat	1.—	8.—	—.—
d. Wannenbäder (mit Wäsche):		10 Bäder	
Wannenbad I. Kl.	—.85	7.—	60.—
„ II. Kl.	—.60	5.—	45.—
„ III. Kl.	—.30	—.—	—.—
Kohlensäurebad	2.—	15.—	—.—

Anmerkung.

Die Anstalt bleibt am Neujahrstag, Karfreitag, Ostersonntag, Himmelfahrtstag, Pfingstsonntag, Fronleichnamstag und Christtag während des ganzen Tages, an den Sonntagen, Ostermontag, Pfingstmontag, Allerheiligen, Stephanstag und Fastnacht-Dienstag während des Nachmittags von 1 Uhr und am 24. Dezember Weihnachtsabend, sowie am 31. Dezember Sylvesterabend von 5 Uhr an geschlossen.

Zur Benützung der Bäder durch **Frauen** sind vorgesehen:

a. Für das **Schwimmbad** jeden Wochentag V.M. 9—11 Uhr und am Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag N.M. von ½3—½5 Uhr, sowie am Freitag Abend von 6—8 Uhr, bezw. 6—½8 Uhr.
b. u. c. Für **Heissluft- und Dampfbäder, elektr. Lichtbäder und sonstige Kurbäder** Montag und Mittwoch V.-M., sowie Freitag N.M.
d. **Wannenbäder** werden zu der allgemeinen Badezeit an Frauen und Männer abgegeben.

Gelegenheit zum **Frisieren, Rasieren, Hühneraugenschneiden** und **Nagelpflege** (Manicure) etc. im Hause.

Das Rauchen im Badgebäude und das **Mitbringen von Hunden** dahin ist **untersagt.**

Diese Woche!

Ziehung schon 9. Januar

der Badischen Wohltätigkeits-Geld-Lotterie

f. Invaliden, Witwen u. Waisen.

Ziehung schon 9. Januar 1909.
2928 Bargewinne ohne Abzug.

44000 M.
1. Hauptgewinn:
20000 M.
2. Hauptgewinn:
5000 M.
326 Gewinne:
10000 M.
2600 Gewinne:
9000 M.

Los à 1 M. { 11 Lose 10 Mk. Porto u. Liste 30 Pfg.

versendet Lotterie-Unternehmer
J. Stürmer, Strassburg i. E. Langestr. 107.

In Karlsruhe: **Carl Götz,** Hebelstrasse 11/15, **Lotteriebank,** G.m.b.H., Kaiserstr. 60, H. Meyle, E. Flüge, L. Michel, Chr. Frank, J. Dahringer.

In Karlsruhe: E. Haselwander, F. E. Friedenberger.

Um mein großes Lager in

halbwollenen und reinwollenen

Pferdedecken

zu räumen, gebe solche enorm billig ab.

Arthur Baer,
Kaiserstraße 93 1 Treppe hoch **Karlsruhe** Kaiserstraße 93 1 Treppe hoch.

Gesucht wird von einem **Militärinvaliden,** der im Kassen- u. Rechnungswesen erfahren ist und die Lazarett-Verwaltungsprüfung mit Erfolg abgelegt hat, eine

Verwalterstelle

in einem Krankenhaus, Sanatorium oder in einer sonstigen Anstalt.

Gefl. Angebote sind unter Nr. 342 an die Geschäftsstelle d. Blattes zu richten.